

# Abstract

## Phänomenologien, Soziologie und Politik

9. Tagung des “Interdisziplinären Arbeitskreises Phänomenologien und Soziologie” (IAPS) der DGS-Sektion “Soziologische Theorie”

# Sozialphänomenologische Annäherung an das Politische

mit Alfred Schütz und Hannah Arendt

Eine Phänomenologie politischen Erlebens sieht sich mit einem methodischen Problem konfrontiert: Wie kann die eidetische Variation auf das Wesen des Politischen abzielen, wenn zahlreiche politische Konflikte darauf zurückgehen, was überhaupt *als* etwas politisch gelten darf? Was ist beispielsweise der gemeinsame “politische” Nenner von diskriminierungsfreier Sprache und den queerfeindlichen Positionen, die sich davon bedroht fühlen? Der Beitrag skizziert unter Bezugnahme auf Hannah Arendt und Alfred Schütz einen sozialphänomenologischen Vorschlag, welcher die Konstitution politischen Sinns auf dessen Rolle für den Alltag sozialer Akteur:innen zurückführt. Diese *funktionale* Bestimmung des Politischen weist dessen Wesen nicht an Dingen oder Verhältnissen wie dem Konflikt aus, sondern an den Herausforderungen und Widerständen, mit denen sich Akteur:innen im Alltag konfrontiert sehen. Das Politische beschreibt eine Situiertheit im *Bezugsgewebe menschlicher Angelegenheiten* (Arendt 2011); Akteur:innen erleben sich in ihren *typisierten* (Schütz und Luckmann 2017) und widerständigen Beziehungen zu anderen. Aufgrund des Perspektivwechsels werden Situationen handhabbar, die in alltäglicher Planverfolgung unbewältigt blieben. In zwei Schritten lässt sich diese funktionale Bestimmung des Politischen nachvollziehen.

(I) Ausgangspunkt ist Hannah Arendts Beschreibung des *Vollzugs der Pluralität* als idealen politischen Raum, in dem im wechselseitigen Sprechen und Handeln etwas Neues angefangen werden kann. Ihr Plädoyer, Privates und persönliche Identitäten zurückzulassen, führt dazu, dass der konstituierte Sinn das generelle Zusammenleben thematisieren lässt. Das heißt jedoch nicht, dass das Motiv zum Eintritt nicht persönlich oder von der eigenen Identität informiert sein kann. So soll Arendts Analyse als Form politischer Epoché verstanden werden, in der wir unsere persönliche und alltägliche Situation einklammern, damit wir vermeintlich festgeschriebene Verhältnisse im koordinierten Engagement überwinden können und so der Pluralität sozialer Akteur:innen im Zusammenleben Rechnung tragen.

(II) Diese besondere politische Sinngenese ist jedoch weder Zufall noch Willkür. Damit wir dafür von unserer alltäglichen Planverfolgung ablassen, muss, so Schütz und Luckmann (2017), eine Situation *problematisch* werden. In den meisten Fällen geschieht dies individuell. Damit wir jedoch im Sinne Arendts *gemeinsam* neue Sinngenese anstoßen können,

muss sich die problematische Situation als *gemeinsame Situation* ausweisen. Darüber hinaus muss die Situation mit den Mitteln der alltäglichen Einstellung nicht bewältigbar sein, damit sich ein eigenständiger Sinnraum ausbildet. So ist die Funktion des Politischen, beide Denker:innen zusammengeführt, der gemeinsamen Situation im koordinierten Sprechen und Handeln zu begegnen, die sich erst durch eine Veränderung der Verhältnisse des menschlichen Bezugsgewebes bewältigen lassen.

Das Plädoyer für diskriminierungsfreie Sprache und der Vorwurf einer Gender-Agenda vereint demnach dreierlei. Zwischenmenschliches Verhalten erscheint in seiner Typik und wird für zahlreiche Akteur:innen im Alltag generell problematisch, was eine gemeinsame Situation ausweist. Drittens lässt es sich erst mit Blick auf die generellen “Weisen des Zusammenlebens” bewältigen. Der konstituierte Sinn stellt dabei eine erste Bewältigung dar, da dieser auch in alltäglichen Einstellungen wirksam wird. Darüber hinaus ermöglicht er die Koordination, durch die sich erkämpfte Schutzräume aber auch diskriminierende Sprachverbote auszeichnen. Abschließend zeigt sich, dass der Geltungsanspruch *als* etwas Politisches nur im wechselseitigen Sprechen und Handeln stattfinden kann; und somit immer schon “im” Politischen stattfinden muss.

## Referenzen

Arendt, Hannah (2011). *Vita activa. oder Vom tätigen Leben*. München und Zürich: Piper Verlag GmbH.

Schütz, Alfred und Thomas Luckmann (2017). *Strukturen der Lebenswelt*. Konstanz und München: UVK Verlagsgesellschaft mbH.